

*Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.*



***TLS -  
Jahresbericht  
2006***

## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort der Vorsitzenden.....	3
2	Von der Thüringer Landesstelle gegen Suchtgefahren zur Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. ....	4
3	Koordinierungsstelle für Suchtfragen .....	5
3.1	Informationsvermittlung.....	5
3.2	Fördermittelbearbeitung .....	5
3.3	Gremienarbeit .....	6
3.4	Mitarbeit in den Arbeitsgremien der Landesstelle .....	6
3.5	Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen (bagls).....	6
3.6	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	7
3.6.1	Jahresbericht 2005.....	7
3.6.2	TLS – Newsletter.....	7
3.6.3	TLS – Homepage <a href="http://www.tls-suchtfragen.de">www.tls-suchtfragen.de</a> .....	7
3.6.4	Informationsstände.....	8
3.6.5	Thüringer Gesundheitsmesse .....	8
3.6.6	Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag.....	9
3.7	Fortbildung für Fallmanager .....	10
3.8	Fördermittelschulung für die Suchtselbsthilfe.....	16
3.8.1	Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe (FfS) .....	11
3.8.2	„Suchtkrank oder selber Schuld?!“ .....	12
3.8.3	„Rückfall – Methoden zur Gruppenarbeit bei Rückfall-vorbeugung und –bearbeitung in Suchtselbsthilfegruppen“ .....	13
3.8.4	Statistische Daten zur Fortbildungsreihe.....	15
3.9	Thüringer Fachtag der Suchtselbsthilfe.....	16
3.10	Die Erfurter Suchgespräche .....	22
4	Materialien.....	23
4.1	Thüringer Wegweiser für Suchtfragen.....	23
4.2	Methodenordner für die Suchtselbsthilfe .....	23
5	Arbeitsgremien der TLS .....	24
5.1	Fachausschuss Prävention .....	24
5.2	Fachausschuss Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstellen.....	24
5.3	Fachausschuss Arbeits- und Beschäftigungsprojekte.....	25
5.4	Fachausschuss komplementäre Suchtkrankenhilfe .....	25
5.5	Fachausschuss Selbsthilfe.....	26
5.6	Arbeitstreffen (AT) der Tagesstätten für Suchtkranke .....	26
5.7	Arbeitstreffen „FReD“ .....	27
5.8	Arbeitstreffen „Raucherentwöhnung“ .....	27
6	Daten zur Suchthilfesituation in Thüringen.....	28

## 1 Vorwort der Vorsitzenden

Mit einem neuen Namen, einer neuen Satzung, einem neuen Vorstand und dem Umzug der Koordinierungsstelle gab es im vergangenen Jahr für die Thüringer Landesstelle viele Veränderungen. Ziel dieser strukturellen Maßnahmen ist es die Landesstelle als Serviceangebot in Fragen der Sucht und der Suchthilfe stärker zu etablieren.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber der Suchtproblematik und die Verbesserung der Information zu Hilfen und Unterstützungsangeboten eine wichtige Säule unserer Arbeit. Unsere Internetseite ([www.tls-suchtfragen.de](http://www.tls-suchtfragen.de)) dient als Informationsportal für Suchtfragen und beinhaltet ein stetig aktualisiertes Adressverzeichnis „Wegweiser für Suchtfragen“. Eine gedruckte Ausgabe konnten wir mit Unterstützung der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland im vergangenen Jahr überarbeiten.

Die Veränderungen die sich durch die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen (Kommunalisierung, Einführung SGB II etc.) in den vergangenen Jahren ergeben haben, beeinflussten unsere Arbeit auch in 2006. In den unterschiedlichen Arbeitsgremien wurden die Auswirkungen und neuen Handlungsmöglichkeiten für Menschen mit Suchtproblemen diskutiert.

Ein Ergebnis dieser Arbeit war die Umsetzung einer Schulungsveranstaltung für Mitarbeiter der Arbeitsagenturen, zu Suchterkrankungen und Unterstützungsmöglichkeiten bei der Behandlung von Suchtproblemen.

Für die Unterstützung der Suchtselbsthilfe in Thüringen bieten wir seit vielen Jahren Fortbildungswochenenden, Schulungen und seit dem vergangenen Jahr auch eine Suchtselbsthilfefachtagung für Gruppenmitglieder an. Diese Angebote stärken die wichtige Selbsthilfearbeit vor Ort, die ein wichtiger Bestandteil der Suchthilfelandtschaft für die Betroffenen darstellt.

Für die Unterstützung unserer Arbeit möchten wir uns insbesondere bei den folgenden Institutionen, Organisationen und Förderern der Landesstelle bedanken:

Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland, Thüringer Ehrenamtsstiftung, AOK – Thüringen, IKK – Thüringen, Barmer Ersatzkasse, BKK, LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen, unseren Kooperationspartnern und nicht zu vergessen den vielen ehrenamtlichen Helfern

Evelyn Anton  
TLS-Vorstandsvorsitzende

## 2 Von der Thüringer Landesstelle gegen Suchtgefahren zur Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Mit der Namensänderung und der überarbeiteten Satzung des Vereins soll nach über 13-jähriger Tätigkeit den Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Suchthilfearbeit Rechnung getragen werden.

Die Charakteristik der Arbeit für eine Verbesserung der Suchthilfelandtschaft und damit der Optimierung von Angeboten für Menschen mit einer Suchtproblematik soll hier stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Die Arbeit innerhalb der Landesstelle für Suchtfragen basiert auf den Vorgaben der Mitgliederversammlung und erfolgt in den Fachgremien. Über die Koordinierungsstelle werden die unterschiedlichen Aufgaben und Projekte begleitet und in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der verschiedenen Mitgliedsorganisationen umgesetzt.

Der Zusammenschluss im Suchthilfebereich umfasst:

156	Suchtselbsthilfegruppen
28	Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstellen
19	Ambulant Betreutes Wohnen
14	sozialtherapeutische Wohnheime und
14	Arbeits- und Beschäftigungsprojekte
8	Tagesstätten für Suchtkranke
6	Wohnheime für Wohnungslose
4	Entwöhnungseinrichtungen
3	Jugendwohnheime
2	Adaptionseinrichtungen (Nachsorge)
2	Entgiftungseinrichtungen
2	landesweite Präventionsprojekte
1	Lebensgemeinschaft
1	sozialtherapeutisches Übergangwohnheim
1	Pflegeheim

Dieses ausdifferenzierte Netz an Angeboten, welches über die Mitgliedsorganisationen in der TLS zusammengeschlossen ist, bietet Menschen mit Suchtproblemen die Hilfe und Unterstützung die sie in ihrer individuellen Situation benötigen.

Um dies auch zukünftig gewährleisten zu können ist der Fachaustausch innerhalb der verschiedenen Einrichtungen und Arbeitsbereiche von großer Bedeutung. Die Veränderungen der Rahmenbedingungen und die Entwicklungen in der Suchtforschung machen diesen Schritt unabdingbar.

TLS- Vorstandsmitglieder:

Vorstandsvorsitzende:	Evelyn Anton (Der Paritätische Thüringen)
Erste Stellvertreterin:	Juliana Kraus (Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.)
Zweiter Stellvertreter:	Manfred Fiedelak (Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Thüringen e.V.)

### *3 Koordinierungsstelle für Suchtfragen*

In der Koordinierungsstelle der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. arbeiteten im vergangenen Jahr zwei Mitarbeiterinnen (Dipl. Päd. Claudia Plöttner – Koordinatorin und Jeanette Krieger - Sachbearbeiterin). Diese Arbeit wurde über Mittel des Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit und der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland gefördert. Des Weiteren unterstützten die Thüringer Ehrenamtsstiftung und einige Krankenkassen (AOK-Thüringen, Barmer Ersatzkasse, IKK-Thüringen und die BKK) die Arbeit.

An dieser Stelle möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung recht herzlich bedanken.

#### *3.1 Informationsvermittlung*

Die Landesstelle versteht sich als eine Servicestelle für Suchtfragen im Freistaat. Die Informationsvermittlung über Grundlagen und Hintergründe von Suchtproblemen steht neben der Aufbereitung und Vermittlung der geleisteten Unterstützung und der Darstellung der Hilfsangebote im Fokus unserer Arbeit. Ziel der Aktivitäten ist die Förderung und Unterstützung der Suchthilfelandchaft in Thüringen für Menschen mit Suchtproblemen.

Unter Nutzung der neuen Medien kann eine weite Informationsverbreitung über die Suchthilfelandchaft in Thüringen ermöglicht werden. Weiter- und Fortbildungsangebote, sowie Arbeitstreffen sind eine weitere Säule im Bereich der Informationsvermittlung.

Suchtprobleme treten in den unterschiedlichsten Lebensbereichen und –kontexten auf. Hier stehen wir als Ansprechpartner und Multiplikator verschiedensten Institutionen, Organisationen und Einrichtungen zu Verfügung.

#### *3.2 Fördermittelbearbeitung*

Die Fördermittelbeantragung bei den Rentenversicherungsträgern (Bund und Mitteldeutschland) werden über die Landesstelle koordiniert und zusammengefasst eingereicht.

Im vergangenen Jahr wurden 55 Anträge für die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland im Bereich der Suchtselbsthilfe bearbeitet und es konnten 28.835,00 € ausbezahlt werden.

Bei der Deutschen Rentenversicherung Bund wurden 68 Anträge eingereicht und ein Betrag in Höhe von 25.348,78 € ausbezahlt.

Im Namen der Suchtselbsthilfegruppen möchten wir uns an dieser Stelle für die Unterstützung bedanken.

### 3.3 Gremienarbeit

Die Koordinatorin der Landesstelle arbeitet kontinuierlich in verschiedenen Gremien auf Landesebene. Im Landespsychiatriebeirat wurde im vergangenen Jahr die Arbeit der AG Kinder- Jugendpsychiatrie fortgesetzt. Die Ergebnisse wurden im Bericht „Verbesserung der Hilfefähigkeit des Systems – Kinder- und Jugendpsychiatrie“ vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit veröffentlicht. Mit einer Fachveranstaltung am 23. November 2006 ging diese Arbeit in eine Modellprojektphase verschiedener Regionen.

In der Thüringer Koordinierungsgruppe Suchtprävention wurden im vergangenen Jahr verschiedenen Themen der Suchtprävention bearbeitet.

Bei den Selbsthilfereferententreffen werden die verschiedenen Angebote zur Fort- und Weiterbildung der Suchtselbsthilfe in Thüringen besprochen und die Zusammenarbeit in Projekten abgestimmt.

### 3.4 Mitarbeit in den Arbeitsgremien der Landesstelle

Die Koordinatorin der Landesstelle begleitet die Arbeit der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen die sich mit speziellen Aufgabenstellungen befassen. Über die Koordinierungsstelle werden die organisatorischen Arbeiten z.B. Einladungen, Protokollversendung etc. bearbeitet.

Zur inhaltlichen Arbeit der Fachausschüsse folgen einige Ausführungen unter Punkt 5 dieses Jahresberichtes.

### 3.5 Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen (bagls)

Die Geschäftsführer und Koordinatoren der Landesstellen auf Bundesebene treffen sich zweimal im Jahr um sich über Entwicklungen in den Regionen und in den verschiedenen Bundesländern aus zu tauschen.

Im vergangenen Jahr waren u.a. die Themen Veränderungen der Hilfestruktur durch die Einführung des SGB II, Glücksspielsucht und -prävention, die Ergebnisse des Heroinmodellprojektes und die Weiterentwicklung von zielgruppenorientierten Unterstützungsmöglichkeiten bei Suchtproblemen.

### 3.6 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Mitarbeitern der Presse hat sich im vergangenen Jahr weiterentwickelt, so konnte die Landesstelle an einigen Veröffentlichungen der Tagespresse inhaltlich mitarbeiten. Neben den verschiedenen Interviews veröffentlichte die TLS mehrere Pressemitteilungen, die mit unterschiedlicher Resonanz in den Tageszeitungen erschienen. Eine kontinuierliche Darstellung von Entwicklungen und Trends dient der Sensibilisierung breiter Bevölkerungsschichten gegenüber den unterschiedlichsten Suchtproblematiken und deren Auswirkungen innerhalb der sozialen Bezüge. Die Veröffentlichung wichtiger Kontaktdaten zu Unterstützungsangeboten soll den Zugang in die Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe erleichtern und schnellere Hilfe ermöglichen.

#### 3.6.1 Jahresbericht 2005

Mit der Veröffentlichung unseres Jahresberichtes 2005 stellte die Landesstelle eine Zusammenfassung der Arbeit im vergangenen Jahr einer breiten Öffentlichkeit zu Verfügung. Die zusätzlichen Downloads des pdf-Dokumentes von unserer Website lassen auf weiteres Interesse im Laufe des Jahres schließen.

#### 3.6.2 TLS – Newsletter

Unser Newsletter ist ein Informationsmedium zu aktuellen Entwicklungen aus den verschiedensten Bereichen des Arbeitsfeldes Sucht.

Aufgelistet werden aktuelle Veröffentlichungen, die mit den diesbezüglichen Links versehen werden, um der breiten Zielgruppe dieses Mediums ein übersichtliches und umfangreiches Arbeitsmaterial bereit zu stellen. Das große Interesse an unserem Newsletter können wir auch über die entsprechenden Downloads von unserer Homepage feststellen.

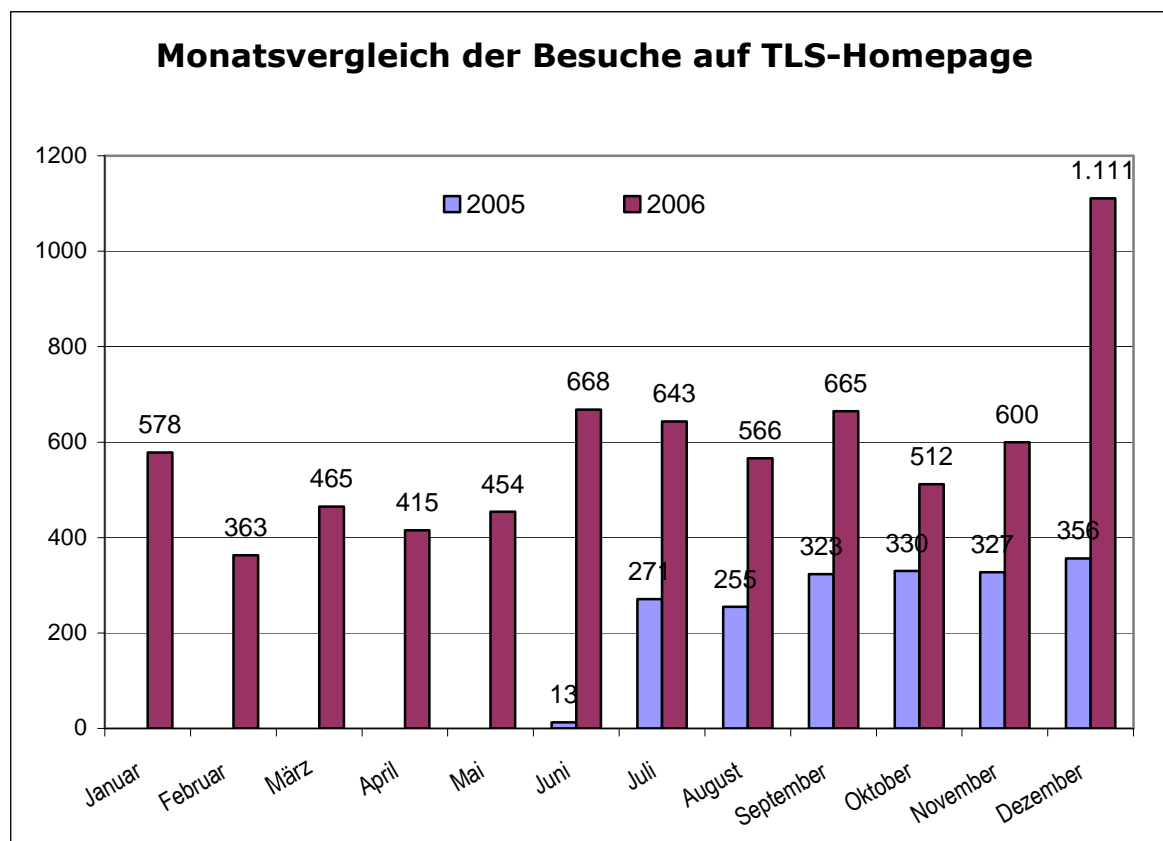
Auch im kommenden Jahr werden wir diesen Service weiter vorhalten.

#### 3.6.3 TLS – Homepage [www.tls-suchtfragen.de](http://www.tls-suchtfragen.de)

Mit unserer Homepage wollen wir ein Thüringer Informationsportal für Suchtfragen gestalten. Im vergangenen Jahr lag ein Schwerpunkt in der Aktualisierung der Kontaktdaten unseres „Wegweisers für Suchtfragen“.

Er bietet aktuelle Informationen zu Adressen und Telefonnummern aller Einrichtungen und Organisationen die im Freistaat mit Suchtkranken arbeiten. Die Daten können zum einen nach den Angebotsarten aufgelistet werden z.B. alle Suchtberatungsstellen (mit Öffnungszeiten etc.), es ist aber auch möglich alle Einrichtungen nach Landkreisen und kreisfreien Städten zu erhalten.

Der Ausbau unserer Internetpräsenz mit Informationen zu den verschiedenen Arbeitsfeldern und unterschiedlichen Suchtformen wollen wir in diesem Jahr weiterführen.



### 3.6.4 Informationsstände

Mit unseren Informationsständen auf der Thüringer Gesundheitsmesse und dem Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag präsentieren wir Materialien für die Allgemeinbevölkerung zu verschiedenen Suchtthemen und den entsprechenden Hilfsangeboten im Freistaat. Im Rahmen dieser gut frequentierten Veranstaltungen besteht für uns eine gute Möglichkeit das Suchtthema und die Suchthilfe darzustellen.

### 3.6.5 Thüringer Gesundheitsmesse

Wie in den vergangenen Jahren wurde im Rahmen der Thüringen Ausstellung, in der Messe Erfurt, eine Gesundheitsmesse durchgeführt.

Hier konnten sich die verschiedensten Organisationen mit ihren Angeboten und Arbeitsschwerpunkten präsentieren. An unserem Informationsstand konnten sich interessierte Bürger über verschiedenste Thematiken im Zusammenhang mit Suchterkrankungen informieren und Materialien zu verschiedenen Substanzen und Unterstützungsmöglichkeiten zu den unterschiedlichsten Themen der Suchtproblematik erhalten.

Bei einem „Mit-mach-Parcours“, der aus verschiedenen zu absolvierenden Aktivitäten bestand, haben wir uns mit einem Test mittels Atemalkoholmessgerät eingebracht.



Hier konnten die Besucher nach ihrer Verkostungstour bei den vielen Messeständen ihren Atemalkoholwert messen lassen. Beim Besuch unseres Informationsstandes hat Herr Dr. Zeh, Thüringer Minister Soziales, Familie und Gesundheit, es sich nicht nehmen lassen auch einmal dieses Gerät auszuprobieren. Über 25.000 Besucher wurde bei dieser Veranstaltung gezählt und unser Informationsstand wurde an beiden Tagen gut frequentiert.

### *3.6.6 Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag*

Am ersten Juniwochenende präsentierte sich die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. mit einem Informationsstand beim Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag. Unterstützt wurden die Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle von Mitgliedern verschiedener Suchtselbsthilfegruppen.

Der Informationsstand wurde von den zahlreichen Besuchern gut frequentiert und die vorbereiteten Infomaterialien zu verschiedenen Suchtthemen fanden viel Interesse.

Durch die Unterstützung der Selbsthilfe konnte in vielen kurzen Kontaktgesprächen interessierten Besuchern ein Einblick in die Hilfestruktur des Freistaates geboten werden. In erster Linie fanden die Kugelschreiber mit unserer Internetseite großen Anklang. Im Nachgang dieser Veranstaltung konnte ein Anstieg der Internetbesuche auf unserer Homepage verzeichnet werden. Diese Form der indirekten Kontaktaufnahme und Informationsvermittlung wollen wir bei den nächsten Veranstaltungen ausbauen, da viele Besucher die direkte Kontaktaufnahme und Beratungsvermittlung am Informationsstand vermeiden.



### 3.7 Fortbildung für Fallmanager

Mit der Umstellung der Strukturen innerhalb der Arbeitsagenturen, durch die Einführung des SGB II, stehen die Mitarbeiter der Institution vor neuen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Thematik „Vermittlungshemmnis“. Für den Suchtbereich hatten wir 2005 in den verschiedenen Regionen Thüringens eintägige Veranstaltungen durchgeführt, um die Mitarbeiter der Arbeitsagenturen auf die Besonderheiten im Bereich der Suchterkrankungen hinzuweisen.

Der hohe Informationsbedarf und das große Interesse für diesen Themenbereich veranlasste uns zur Konzeptionierung eines Weiterbildungsangebotes in 3 Modulen. An dieser Veranstaltung haben 23 Fallmanager teilgenommen. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren sehr positiv. Der weiteren Nachfrage nach einem solchen Angebot wollen wir 2007 nachkommen.

Modul I: 11. Oktober 2006

Herr Dr. W. Bertram (Therapiezentrum Römhild)  
Suchtentstehung und Genuss-Missbrauch-Abhängigkeit

Frau Dr. P. Krombholz (Fachklinik Klosterwald)  
Medizinische Rehabilitation - was ist das?

Modul II: 18. Oktober 2006

Frau Rothe-Thieme (Suchtberatungsstelle Eisenberg)  
Umgang mit suchtkranken Menschen

Herr W. Vockrodt (Suchtberatungsstelle Leinefelde-Worbis)  
Leistungen einer Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle

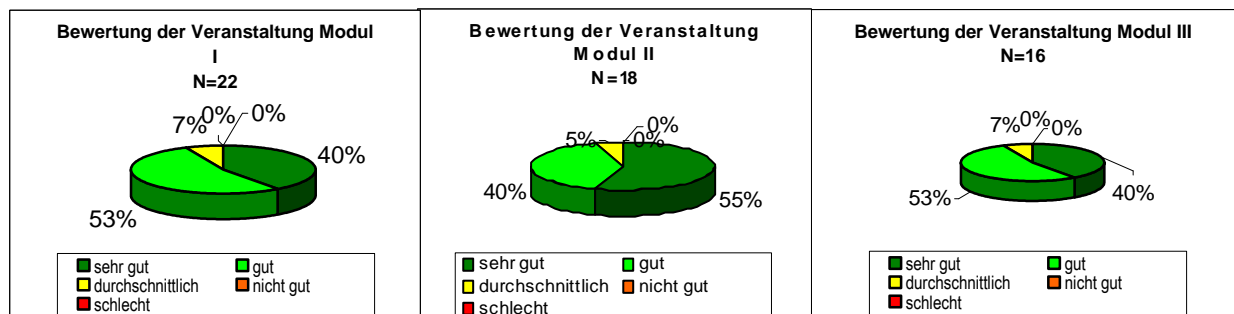
Modul III: 08. November 2006

Herr Feustel und Herr Korell (Holzmühle Kämmeritz)  
Vorstellung eines Wohnheimes der Eingliederungshilfe

Frau Beate Becker (Sucht- und Drogenhilfezentrum Erfurt)  
Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger

Frau Marina Knobloch (Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.)  
Tagesstätten für Suchtkranke in Thüringen

Herr Frank Hübner (Kreuzbund Diözesanverband Erfurt)  
Hilfe und Unterstützung von Suchtselbsthilfegruppen



### 3.8 Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe (FfS)

In den vergangenen Jahren fanden unsere Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe in einem Freizeitobjekt in Dittrichshütte statt.

Leider hat sich die Situation vor Ort in den letzten Jahren deutlich verschlechtert, so dass wir gemeinsam beschlossen haben eine neue Einrichtung für unsere



Veranstaltungen zu finden. Die im Fachausschuss zusammengetragenen Kriterien für das „neue Zuhause“ u.a. großer Gruppenraum, mehrere kleine Gruppenräume, kostengünstige Übernachtung und Verpflegung ließen uns, einige Fachausschussteilnehmer und eine Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle, einige Objekte in Thüringen bereisen. Gemeinsam trafen wir dann die Entscheidung zu Gunsten des Rittergut e.V. in Lützensömmern entschieden.

Seit vergangenem Sommer werden die Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe in der Nähe von Sömmerda durchgeführt. Mit diesem Wechsel ging leider aus organisatorischen Gründen der Verlust einer Veranstaltung einher, da Terminüberschneidungen die Umsetzung verhinderten.

Nachdem die beiden anderen Veranstaltungen durchgeführt wurden zeigte sich aber der große Gewinn, den die Veranstaltungsreihe mit dem Ortswechsel erlebte. Die Rahmenbedingungen im Rittergut Lützensömmern empfanden alle Beteiligten als durchweg positiv.

Wir hoffen noch viele interessante Veranstaltungen in dieser positiven Atmosphäre durchführen zu können. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an das gesamte Team des Rittergutes, die uns in ihren engen Belegungsplan eingebaut haben und uns so freundlich aufgenommen haben.



### 3.8.1 „Suchtkrank oder selber Schuld?!“

Referenten: Benno und Beate Bomm  
Kreuzbund e.V. Diözesanverband Erfurt

Teilnehmer: 64 (40 Männer und 24 Frauen)



Das Thema der Schuld beschäftigt jeden Suchtkranken im Laufe seiner Abhängigkeit und insbesondere wenn er/sie sich aus dieser Abhängigkeit befreit. Am Anfang stand die Klärung zwischen Schuld und Schuldgefühlen, was ist das, wo liegt der Unterschied. Erst nach dieser grundlegenden Trennung der Begriffe konnten die Teilnehmer sich mit den erlebten Schuldgefühlen auseinandersetzen. In Kleingruppen arbeiteten die Teilnehmer in einem weite-

ren Schritt an der Unterscheidung der Schuldgefühle früher und heute. Hierbei zeigte sich eine deutliche Veränderung in den Bezügen.

Die Möglichkeiten bei der Verarbeitung und dem Umgang mit den eigenen Schuldgefühlen war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in den Kleingruppen.

Innerhalb des Wochenendes wurden die Kleingruppen wieder zusammengeführt und es erfolgte ein Austausch der in den Gruppen erarbeiteten Ergebnisse. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und Empfindungen stellte eine hohe emotionale Belastung für alle Teilnehmer dar. Dies war an diesem Wochenende deutlich zu spüren. In vielen Einzelgesprächen wurden in den Pausen und auch an den gemeinsamen Abenden viel weiter gesprochen.



Es gelang den Referenten gemeinsam mit den Teilnehmern am Ende der Veranstaltung alle mit einem guten Gefühl nach Hause gehen zu lassen. Die offene Auseinandersetzung mit diesem durchaus heiklen Thema ist der beste Weg damit umgehen zu lernen. Die Sicherheit des Einzelnen dies auch zulassen zu können ermöglicht die Gruppe von Betroffenen, hier haben alle gleiche bzw. ähnliche Erfahrungen gemacht. Und genau dies ist für alle Mitglieder einer Selbsthilfegruppe wiederkehrende Bestätigung für das eigene Handeln in der eigenen Gruppe vor Ort.

### 3.8.2 „Rückfall – Methoden zur Gruppenarbeit bei Rückfallvorbeugung und –bearbeitung in Suchtselbsthilfegruppen“

Referentin: Frau Dr. Wilma Funke  
Fachklinik Wied

Teilnehmer: 45 (32 Männer und 13 Frauen)

Das Thema Rückfall ist kontinuierlicher Begleiter der Fortbildungsreihe und wird in jedem Jahr unter einem anderen Blickwinkel betrachtet.

An diesem Wochenende stand die Arbeit der Selbsthilfegruppe mit dem Thema im Mittelpunkt.

Zu Beginn erörterte Frau Dr. Funke mit den Teilnehmern einige grundlegenden Fakten zum Rückfall, damit man gemeinsam an diesem Thema arbeiten kann. Sie stellte kurz einige Erhebungen und Studienergebnisse zum Rückfall dar, um einen besseren „Draufblick“ auf das allgemeine Rückfallrisiko bei Abhängigkeitserkrankten zu erhalten.



Mit diesem Kontext wurde in Kleingruppen an Lösungsansätzen für spezielle Szenarien gearbeitet. Auf Grund der gemischten Kleingruppen konnten die Teilnehmer auf ein breites Spektrum an Erfahrungen und Handlungsansätzen zurückgreifen um diese zu bearbeiten.



#### Z.B. Aufgabenstellung:

Rückfall (indirekte Info), Rückfälliger ist nicht in der Gruppe

1. Wie in der Gruppe damit umgehen?
2. Was ist, wenn der Angehörige dabei ist?
3. Welche Angebote können an den Betroffenen gemacht werden?

Ziel: Hilfe für den Betroffenen/Angehörigen, um das Gruppenklima zu erhalten.

Die einzelnen Gruppen stellten im Anschluss ihre Aufgabenstellung und ihre Ausarbeitungen dem Plenum vor.

In den Pausen und an den gemeinsamen Abenden war genug Raum damit sich die Teilnehmer besser kennen lernen und ihre Erfahrungen aus den unterschiedlichen Suchtselbsthilfegruppen austauschen konnten.

Auch für individuelle Probleme und Fragestellungen stand Frau Dr. Funke den Teilnehmern gern zu Verfügung.

### 3.8.3 „Dreierbeziehung – Wie viel Sucht verträgt die Partnerschaft“

Referenten: Benno und Beate Bomm  
Kreuzbund e.V. Diözesanverband Erfurt

Teilnehmer: 50 (27 Männer und 23 Frauen)

Das Referentenehepaar für diese Thematik in unserer Fortbildungsreihe konnte auf eigene Erfahrungen in ihrer gelebten „Dreierbeziehung“ zurückblicken, welche es ihnen ermöglichte gleich zu Beginn eine offene Atmosphäre unter den Teilnehmern zu entwickeln.



Mit einigen Ausführungen über das menschliche Grundbedürfnis nach Partnerschaft und die Auswirkungen gesellschaftlicher Normen auf eine Beziehung, in der ein Partner suchtkrank ist, ermöglichte den Anwesenden die eigene Situation neu zu betrachten.

Mit Hilfe einiger „Paarspielerien“, z.B. paarweise das Gelände zu erkunden wobei ein Partner die Augen verschließt und der andere ihn führt, wurden die Teilnehmer sensibilisiert ihre eigene Bereitschaft anderen zu vertrauen bzw. einen anderen sicher zu führen. Die Erfahrungen, die jeder Teilnehmer bei diesen Übungen gemacht hat und wie dies in Verbindung mit seiner Partnerschaft und der Suchterkrankung steht, waren Themen die in mehreren Kleingruppen ausgetauscht wurden.



Besonderen Wert wurde auch in der Betrachtungsweise darauf gelegt, dass Partnerschaft sehr vielseitig gesehen werden sollte. Suchtkranke haben viele Partner – Familienangehörige, Kinder, Kollegen, Sportfreunde, Geschäftspartner, Nachbarn und Menschen mit denen sie im Laufe ihres Lebens verschiedene Partnerschaften gepflegt haben.

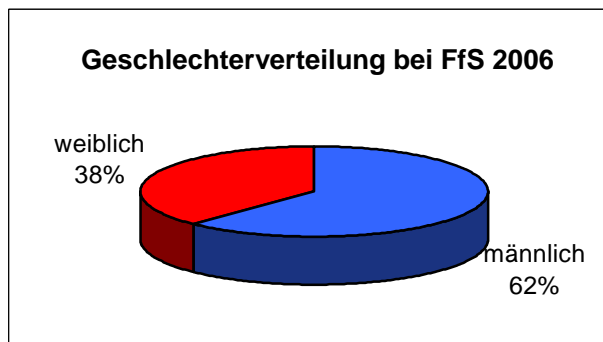
Am letzten Semintag konnten die Teilnehmer in Gruppen ihre Beziehungen wieder symbolisch kitten, indem sie zerbrochene Blumentöpfe zusammenfügten und dabei ihre Gedanken zu ihren gescheiterten oder geretteten Beziehungen äußerten. Viele stellten fest, dass es nach solchen Erfahrungen wichtig ist, feinfühlig und respektvoll miteinander umzugehen.

### 3.8.3 Statistische Daten zur Fortbildungsreihe

Für eine stetige Weiterentwicklung unserer Fortbildungsreihe werden seit einiger Zeit standardisierte Rückmeldebögen am Ende der Veranstaltung ausgeteilt und von den Teilnehmern ausgefüllt. So haben die Teilnehmer eine direkte Rückmeldemöglichkeit und tragen somit zur weiteren Planung der nächsten Veranstaltungen bei.

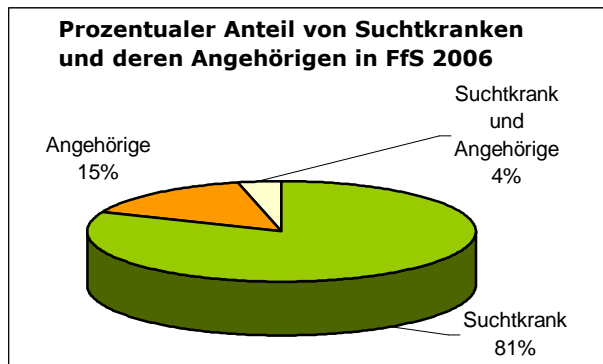
Dies ermöglicht es uns, direkte Aussagen über die strukturelle Entwicklung und die Bewertung der einzelnen Veranstaltungen vornehmen.

Die Geschlechterverteilung bei den Teilnehmern der Fortbildungswochenenden



liegt über der allgemeinen sonst maximalen „1/3 Frauen und 2/3 Männer Verteilung“ die immer noch im Suchtbereich dominiert. Wir sehen hier eine wichtige Qualität unserer Veranstaltung.

Die Einbindung von Angehörigen Suchtkranker in der Suchtselbsthilfearbeit ist ein Thema welches immer stärker in den Blickpunkt gerät.



In unserer Veranstaltungsreihe tragen wir diesem Rechnung, indem wir Themen anbieten die auch für Angehörige interessant und wichtig sind, um gemeinsam mit dem abhängigen Angehörigen oder ggf. auch ohne ihn einen Weg für den Umgang mit der Krankheit zu entwickeln.

Die Zahlen zeigen deutlich, dass uns die Einbindung von Angehörigen in die Fortbildungsreihe gelungen ist. Insbesondere zeigt sich die nicht immer einfache Trennung, denn einige Teilnehmer sind sowohl selbst Suchtkrank als auch Angehöriger eines Suchtkranken.

Bei der thematischen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Arbeitsthemen zeigt sich immer wieder die Ergiebigkeit, wenn die Sichtweise von Angehörigen in die Diskussion mit eingebracht werden kann. Beide Gruppen, die unterschiedlich von der Suchterkrankung betroffen sind, können so Situationen ihres eigenen Lebens besser einschätzen und zum Teil für sich neu deuten.

### 3.9 Fördermittelschulung für die Suchtselbsthilfe

156 Suchtselbsthilfegruppen sind 2006 in Thüringen aktiv gewesen. Um die geleistete Arbeit weiterführen zu können haben wir unsere regionalen Fördermittelschulungen im vergangenen Jahr in Suhl und Erfurt durchgeführt. Die 41 Teilnehmer wurden über die unterschiedlichsten Fördermöglichkeiten, die entsprechenden Fördervoraussetzungen und die Nachweisführung informiert. Durch das kontinuierliche Angebot von Schulungen in den Regionen wollen wir eine höhere Handlungssicherheit bei den Antragstellern erreichen. Im vergangenen Jahr wurden diese Veranstaltungen von Frau Juliana Kraus (Caritas Bistum Erfurt) und Frau Knobloch (fdr) mit Frau Jeanette Krieger (TLS) durchgeführt. Für 2007 werden Veranstaltungen in Eisenach und Gera geplant.

### 3.10 Thüringer Fachtag der Suchtselbsthilfe

Unter dem Motto „Blickrichtungen in der Suchtselbsthilfe“ fand am Samstag, den 30. September 2006, im Festsaal des Erfurter Rathauses der 1. Thüringer Fachtag der Suchtselbsthilfe statt.



Die 156 Suchtselbsthilfegruppen in Thüringen leisten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag innerhalb des Suchthilfesystems. Sie bieten für viele Betroffene Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten bei der Bewältigung ihrer individuellen Suchtproblematik und arbeiten täglich an dem gemeinsamen Ziel einer zufriedenen Abstinenz.

Zur Stärkung dieser verbandsübergreifenden Struktur und zur weiteren Verbesserung der regionalen Gruppenaktivitäten veranstaltete die TLS in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfereferenten Thüringens diesen Fachtag.

Am Vormittag referierte Herr Becker von der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle über die unterschiedlichen Lebensstile und Konsumorientierungen von Menschen in Deutschland.

Dieser Einblick in die Milieuentwicklung der Bundesrepublik zeigte wichtige Hintergründe für die Weiterentwicklung von Zielgruppenorientierten Angeboten in der Selbsthilfe. Wir danken an dieser Stelle Herrn Becker für diesen interessanten Beitrag zu unserer Veranstaltung.



In der Mittagspause konnten die Teilnehmer sich an einem Stehbuffet körperlich stärken. Für die geistige Stärkung war im Festsaal ein Bücherstand des Blau Kreuz Verlages und ein Infomaterialtisch aufgebaut. Natürlich war dies auch eine gute Gelegenheit für ein interessantes „Pausengespräch“.



Am Nachmittag wurden vier verschiedene Workshops zu unterschiedlichen Arbeitsthemen angeboten.

#### Workshop I - Frank Hübner Kreuzbundgruppe Sömmerda II „Am Anfang ist der Anfang“ - was ist bei der Gruppengründung alles zu bedenken?

Nach Beendigung der Mittagspause fanden sich die Interessenten im dafür ausgewiesenen Raum ein. Einige bekannte, aber auch mir noch fremde Gesichter, nahm ich in der Runde wahr. 90 Minuten Zeit war uns vorgegeben, nicht wirklich ausreichend für ein so breites Themenfeld, aber trotzdem eröffnete ich das Gespräch mit einer Vorstellungsrunde. Jeder Teilnehmer sagte wer er ist, wo er her kommt, welche Funktion er in seiner Gruppe hat und was ihn bewogen hat sich dieser Gruppe anzuschließen.

Nach Abschluss dieser Runde wusste jeder wer sein Gegenüber ist und ich wusste wo ich anfangen musste.

Einer der „neuen“ Teilnehmer hatte mit einem Gleichgesinnten im Juli 2006 eine neue Gruppe gegründet, ein Anderer hatte erst vor eine Gruppe zu gründen. Diese beiden hatten natürlich viele Fragen, wodurch eine sehr lebendige Runde entstand. Auf ihre gestellten Fragen konnte die Gruppe immer antworten, an Hand von positiven Beispielen wurde aus den eigenen Gruppen berichtet, wie man mit den verschiedensten Situationen umgehen kann. „Kann“ nicht „muss“, denn 100 Gruppen haben 100 verschiedene Wege!!!

Die Zeit verflog, und ohne es zu bemerken waren die 90 Minuten fast um, jedoch wollte ich den beiden „Neuen“ noch etwas vom Wissen und der Erfahrung der „Alten“ zu Teil werden lassen. Wir machten also eine Abschlussrunde in der die „Alten“ über Situationen in ihrer Selbsthilfearbeit sprachen, die so richtig schlecht gelaufen sind und wie diese Situationen dann aber trotzdem noch gemeistert wurden. Das war sehr interessant und aufschlussreich für alle.

Workshop II: Marina Knobloch (fdr) und Juliana Kraus (Caritas)  
Ressourcen aktivieren durch verschiedene Blickrichtungen (Perspektiven)

Es wurde festgestellt, dass sich der Blick auf die Dinge im Leben verändert, wenn sich die Blickrichtung (Perspektive) verändert.

In einer praktischen Übung haben die Teilnehmern (TN) erfahren, dass es z.B. ein Unterschied ist, ob man über einen 50 cm breiten Streifen auf dem Boden entlang läuft, oder ob man auf einer 50 cm breiten, aber 10 m hohen Mauer geht. Nicht alle TN waren bereit, über diese Mauer zu gehen. Sie haben über ihre Eindrücke und Gefühle gesprochen, die deutlich machten, dass der Blick auf die Dinge eine wichtige Rolle im Leben spielt.

Wie blicken wir in die Welt (Zukunft)? Es gibt Menschen, für die ist das Glas halb leer, das sind eher die pessimistisch Eingestellten und es gibt Menschen, bei denen ist es halb voll, das sind die Optimisten. Es wurde herausgearbeitet, dass Optimismus und Pessimismus zwei typische menschliche Grundhaltungen sind. Die Vermutung, dass Menschen zu Pessimisten werden, wenn sie allzu viele Niederlagen, Rückschläge und persönliche Katastrophen erleben, trifft nicht zu. Der Optimist erlebt ebenso viele Tragödien wie der Pessimist, aber er bewältigt sie besser.

Entscheidend für unser Selbstbild bzw. für unseren Grad an Optimismus oder Pessimismus und unser Handeln sind nicht die objektiven Gründe unseres Erfolgs oder Misserfolgs, sondern die Erklärungen, die wir uns für ihre Ursachen geben. Die TN suchen nach Eigenschaften, Wörtern, Gedanken, die ihnen bei Optimismus (zukunftsorientiert, Kämpfernatur, Glückspilz, lebensbejahend, Handler, Universum) und Pessimismus (Pechvogel, Schwarzseher, Versager, hilflos, Selbstmitleid, unzufrieden mit sich selbst, Zweifler) einfallen.

Es werden auch Grenzen von Optimismus aufgezeigt. Eine Grenze ist die Überschätzung des eigenen Wissens, Könnens und der Einflussmöglichkeit. Damit liegt der Realitätsverlust nahe.

Anschließend wird in einer Übung jeder TN in die Situation eines Optimisten bzw. Pessimisten versetzt. Auf verdeckten Karten werden Themen gezogen, zu denen optimistische oder pessimistische Haltungen geäußert werden. Danach tauschen sich die TN aus, welche Rolle ihnen leichter fiel und weshalb.

In der Auswertungsrunde kommt noch einmal jeder TN zu Wort:

- Was nehme ich für mich (für die Gruppe) mit?
- Viel Lebensfreude
- Wege gegen die Unzufriedenheit finden (Jobsuche)
- Ich lasse mich nicht unterkriegen
- „Nein“ sagen lernen
- Wende den Blick der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich

- Mehr an mich denken, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben
- Keine Selbstüberschätzung (Grenzen von Optimismus)
- Mein erster Schritt auf dem Weg zum Optimismus?
- Dass ich den Rest Unzufriedenheit bewältige durch aktivere Lebensgestaltung
- Reale Einschätzung der Situation(en)
- Die Dinge langsamer angehen, Situation akzeptieren
- Glücklich sein!
- Wege gegen die Unzufriedenheit finden



Mit der Geschichte vom „Hans im Glück“ von Janosch wird der Workshop beendet.

### Workshop III – Wolfgang Kuhlmann, Hilfe zur Selbsthilfe Eisenach e.V. „Hartz IV und die Selbsthilfe – Möglichkeiten und Grenzen“

Der Workshop begann mit einer Vorstellungsrunde in der die Teilnehmer den Grund für den Besuch dieses Workshops kurz zusammenfassten, damit der Workshopleiter gezielt auf die Bedürfnisse der Gruppe eingehen konnte.

Zu Beginn wurden einige rechtliche Rahmenbedingungen erörtert, die sich aus der neuen Gesetzgebung für die Selbsthilfeaktivitäten im Bereich der Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten herausgebildet haben.

Die bisherigen Erfahrungen aus den verschiedenen Regionen der Teilnehmer wurden zusammengetragen und spezielle Handhabungen der Arbeitsagenturen ausgetauscht.

Der positive Effekt von Arbeitsmöglichkeiten für eine stabile Abstinenz wurde von keinem in Zweifel gezogen, viele Gruppenteilnehmer berichteten von sehr guten Erfahrungen in den Projekten.

Deutlich wurde in diesem Zusammenhang wie unterschiedlich in den verschiedenen Regionen die Möglichkeiten der neuen gesetzlichen Regelungen Anwendung finden und wie wichtig eine positive Lobby der Selbsthilfeorganisation innerhalb der Arbeitsagenturen wirkt.

Am Ende der viel zu kurzen Zeit waren sich die Teilnehmer einig, dass die Erweiterung von Arbeitsprojekten für Suchtkranke weiter ausgebaut werden muss und das Selbsthilfegruppen hier einen wichtigen Beitrag leisten können und müssen.

Workshop IV – Manfred Fiedelak, Blaues Kreuz in Deutschland und Frank Wahl  
Freundeskreis Ohrdruf

„Lebensqualität in und durch die Selbsthilfe langfristig gewinnen“

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde verständigten sich die Workshopteilnehmer erst einmal zu dem Begriff Lebensqualität:

- den Tag gut zu beginnen und gut zu beenden
- alte Interessen wieder entdecken
- Teilhabe an Kultur
- Gesunder Lebensstil
- Neuer Tagesrhythmus
- Neues Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- Kreative Lebensplanung
- Gemeinsame Lösungsstrategien erarbeiten
- Die Partnerschaft neu gestalten
- Selbstfindung, neues Selbstwertgefühl entwickeln
- Neue Kommunikationsmuster entwickeln

Entsprechend dieser Zielsetzung stellten sich die Teilnehmer die Frage welche Rolle die Selbsthilfegruppe hierbei spielen kann und sollte:

- Gespräche in der Gruppe (Austausch, Motivation etc.)
- Vergangenheit nicht vergessen – aus Fehlern lernen
- Vertrauliche Einzelgespräche
- Vertrauliche Kontakte (aufsuchende Arbeit)
- Sich in die Gruppe einbringen können, sich aber auch zurückziehen zu können,
- NEIN sagen können
- Anerkennung der Abstinenz
- Alkoholfreien Lebensraum

Was wird benötigt um die Lebensqualität durch die Selbsthilfegruppe weiter zu fördern:

- Seminare
- Freizeit
- Fachtage
- Abstinenztreffen
- Besuche in anderen Einrichtungen bzw. anderen Gruppen
- Netzwerkbildung
- Literatur, Videos u.a.

Alle Workshopteilnehmer sehen eine deutlich positive Auswirkung der eigenen Selbsthilfegruppen Zugehörigkeit auf die eigene Lebensqualität.

„Hilfe zur Selbsthilfe?“

Wolfgang Kuhlmann Hilfe zur Selbsthilfe Eisenach e.V.

Am Nachmittag trafen sich alle Teilnehmer noch einmal im Festsaal zu einem Vortrag über die Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe Heidelberg.

Entstanden ist die Stiftung aus einer Initiative von Betroffenen im Jahr 1981. Ermutigt durch ihre eigene Erfahrung in Selbsthilfegruppen, dass ein Leben ohne Suchtmittel möglich ist, beschlossen sie, den Selbsthilfgedanken (Hilfe zur Selbsthilfe) auch auf die Arbeitsplatzproblematik anzuwenden. Ihr Ziel: „In Eigenverantwortung Arbeitsplätze schaffen, denn Suchtkranke brauchen eine Aufgabe ! „

Im Rahmen der Stiftungsarbeit werden Zeckbetriebe zur Förderung von Arbeitsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten für Suchtkranke gefördert. Voraussetzung ist ein Hohes Maß an Eigeninitiative und Eigenverantwortung in den Selbsthilfeprojekten. Unterstützung erhalten Sie durch die Bereitstellung von Sachwerten und ggf. zinslosen Darlehen.

In Thüringen haben zwei Projekte mit der Unterstützung der Stiftung Arbeitsmöglichkeiten für Suchtkranke geschaffen und bauen diese weiter kontinuierlich aus. Hilfe zur Selbsthilfe – Neue Hoffnung Eisenach e.V. und Hilfe zur Selbsthilfe Jena e.V. in diesen Projekten können sich Interessierte über die Arbeit der Stiftung und die Projektumsetzung informieren.

Im Anschluss wurden die wichtigsten Punkte dieses Fachtages vom Moderator, Herrn Andreas Holl von den Guttemplern, zusammengefasst und allen Beteiligten für die gelungene Veranstaltung gedankt.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland die diese Veranstaltung durch eine Projektförderung erst möglich machte.



### 3.11 Die Erfurter Suchgespräche

Diese Veranstaltungsreihe wird seit einigen Jahren von der Offenen Begegnungsstätte Erfurt e.V. durchgeführt. Ziel dieser nachmittäglichen Veranstaltungen ist es, einem interessierten Publikum im Rahmen eines Fachvortrages mit anschließender Diskussionsrunde spezielle Themenfelder der Suchthilfearbeit näher zu bringen. Seit 2006 arbeitet die Offene Begegnungsstätte Erfurt bei der Programmearbeitung mit der TLS und dem fdr (Fachverband Drogen und Rauschmittel) zusammen.

- 15. März      Vorstellung der Arbeit des Sucht- und Drogenhilfezentrums Erfurt durch den Leiter Herr Dipl. Psy. Gawron
  
- 19. April     Vorstellung der Arbeit des ökumenischen Suchthilfezentrums Erfurt durch die Leiterinnen Frau Dipl. Soz.Päd. Gille und Frau Dipl. Soz.Päd. Morawski-Kulle
  
- 17. Mai      „Missbrauch – Trauma – Sucht“ Einblick in die Traumaarbeit innerhalb der Suchtrehabilitation, Frau Dr. Hinz FK Richelsdorf
  
- 28. Juni     „Verdammt, ich will doch leben“ über seinen Weg aus der Alkoholsucht, welchen er in einem Buch bearbeitet hat berichtete Herr Schließmann
  
- 20. Sept.    Möglichkeiten der Fördermittelbeantragung für Suchtselbsthilfe Referentinnen waren Frau Knobloch (fdr) und Frau Krieger (TLS)
  
- 25.Okt.     Die Arbeit des Sozialen Dienstes der Justiz, Referent Herr Schur (OLG Gera)
  
- 22.Nov.     Glücksspielsucht, Referentin Frau Klein FK Klosterwald

Die Veranstaltungen wurden durchschnittlich von 26 Teilnehmern, aus den unterschiedlichsten Einrichtungen und Institutionen verschiedenster Hilfesysteme und Mitgliedern von Selbsthilfegruppen, besucht.

Für das kommende Jahr ist die Weiterführung der Veranstaltungsreihe als Kooperationsprojekt geplant.

## 4 Materialien

Die Erarbeitung und Veröffentlichung von Materialien für den Suchtbereich ist ein wichtiges Arbeitsfeld der Landesstelle. Leider musste in den vergangenen Jahren auf Grund der finanziellen Situation dieser Bereich ruhen. Wir freuen uns daher um so mehr ihnen die im vergangenen Jahr erstellten Materialien vorstellen zu können.

### 4.1 Thüringer Wegweiser für Suchtfragen

Mit dem neu gestalteten Wegweiser für Suchtfragen stellen wir eine Broschüre mit allen wichtigen Adressen und Kontaktdaten der in der Suchtkrankenhilfe in Thüringen tätigen Einrichtungen und Institutionen.

Nachgeschlagen werden können u.a. die Suchtberatungsstellen, Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen sowie die Suchtselbsthilfegruppen in Thüringen.

Bei der Auflistung der verschiedenen Selbsthilfegruppen wurden diese für eine bessere Handhabung nach Landkreisen und kreisfreien Städten strukturiert aufgelistet. So wird die Suche nach einer Selbsthilfegruppe in der eigenen Region vereinfacht. Dieses gedruckte Pendant zu unserem Wegweiser auf unserer Homepage, der stetig aktualisiert wird, soll eine weitere Zielgruppe erreichen, die nicht über einen Zugang zum Internet verfügen oder diesen nicht nutzen.



### 4.2 Methodenordner für die Suchtselbsthilfe

Mit dem Methodenordner für die Suchtselbsthilfe haben wir ein Projekt umsetzen können welches die vielen Ergebnisse der verschiedensten Aktivitäten in den letzten Jahren optimaler nutzen lässt.



Es handelt sich hierbei um einen gestalteten Ringordner der permanent weiter befüllt werden kann. Zu Beginn der Verteilung, an alle Suchtselbsthilfegruppen in Thüringen, beinhaltet er Informationen zu organisatorischen und strukturellen Hintergründen die jede Gruppe wissen sollte. Das Kernstück des Ordners bilden praktische Kleingruppenmethoden für die Selbsthilfegruppenarbeit vor Ort. Sie sollen es den Gruppenleitern ermöglichen immer wieder mit neuen Impulsen die Arbeit aktiv und attraktiv zu gestalten. Viel Wissen um die eigene Erkrankung haben sich die Mitglieder der verschiedenen Gruppen

über die Jahre angeeignet, u.a. in den Veranstaltungen der TLS, das Einbringen in die eigene Gruppe gestaltet sich meist immer mit der selben Methodik. Hier wollten wir die Handlungskompetenzen der Gruppenleiter erweitern und bieten praktische Tipps und Kopiervorlagen für die Gruppenarbeit.

Der Methodenordner ist so konzipiert, dass er von den Gruppen selbstständig erweitert und auf die eigenen Bedürfnisse ausgebaut werden kann. In den kommenden Jahren werden wir weitere Materialien erarbeiten und vervielfältigen.

## *5 Arbeitsgremien der TLS*

In den verschiedenen Fachausschüssen der Thüringer Landesstelle treffen sich Mitarbeiter der verschiedenen Mitgliedsorganisationen zur themenbezogenen Arbeit. Ziel der Fachausschussarbeit ist der trägerübergreifende Fachaustausch und die gemeinsame Entwicklung von Handlungsstrategien im Arbeitsfeld.

### *5.1 Fachausschuss Prävention*

Fachausschusssprecher: Gerald Böhm (DW)

Der Fachausschuss arbeitete im vergangenen Jahr an der Weiterentwicklung des Multiplikatorenangebotes für die Kreisschulsprecher und führte am 27.04.06 eine Schulungsveranstaltung mit 11 Teilnehmern durch. Das Angebot soll zukünftig mit den Angeboten des Kultusministeriums für die Kreisschulsprecher eingebunden werden.

Ein Positionspapier zur rauchfreien Schule wurde vom Fachausschuss erarbeitet welches in die landesweite Diskussion zum Nichtrauchen in Thüringen eingebracht wird.

Weitere Themen der Arbeit waren die veränderten Bedingungen in der Präventionsarbeit vor Ort, der Austausch über aktuelle Präventionsprojekte und die Vorbereitung des Aktionstages „nICHT rAUCHen 2007“.

### *5.2 Fachausschuss Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstellen*

Fachausschusssprecher: Winfried Vockrodt (CV)

Stellvertreter: Annette Gille (DW)

Im vergangenen Jahr hat sich der Fachausschuss mit den Auswirkungen der Kommunalisierung auf die Suchtberatung und ihr Angebotsspektrum auseinandergesetzt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Auseinandersetzung mit den Finanzierungsmodellen der Nachsorgebehandlung durch die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland,

hier legte der Fachausschuss die Grundlage für eine Stellungnahme der TLS gegenüber dem Rentenversicherungsträger.

Für zwei spezielle Themen der Suchtberatung, die Raucherentwöhnungsangebote in Suchtberatungsstellen und das Kursangebot für erstauffällige Drogenkonsumenten, wurden Arbeitstreffen vorbereitet und durchgeführt.

In der Planung für die Fachausschussarbeit 2007 stehen die Glücksspielsucht (Umgang mit Verhaltensüchten in der Suchtberatung) und die Psychosoziale Begleitung in der Substitutionsbehandlung auf der Agenda.

### *5.3 Fachausschuss Arbeits- und Beschäftigungsprojekte*

Fachausschusssprecher: Wolfgang Kuhlmann (DPWV)

Die Fachausschussarbeit war auch 2006 geprägt von den Auswirkungen und den regional unterschiedlichen Umsetzungen des SGB II.

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte in Thüringen mussten sich auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen. Alle Fachausschussteilnehmer sind sich in der Bedeutung der Angebote für Menschen mit einer Suchtproblematik einig und wollen diese Angebote weiter aufrechterhalten und ggf. ausbauen. Die gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Arbeitsagentur, als wichtiger Kooperationspartner, wird von den Projekten weiter ausgebaut.

### *5.4 Fachausschuss komplementäre Suchtkrankenhilfe*

Fachausschusssprecher: Gerald Uhlworm (DPWV)

Stellvertreter: Michael Koziolk (DW)

Schwerpunkte der Fachausschussarbeit 2006 war die Auseinandersetzung mit dem Thema der Veränderung des Klientel in den stationären Einrichtungen als eine Auswirkung der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen und die sich hieraus ergebenden Bedarfe für die Einrichtungen.

Ein weiteres Themenfeld war die Auseinandersetzung mit der landesweit erhobenen Statistik und die Möglichkeiten bei der Verbesserung der Datenlage in der Suchtkrankenhilfe.

## 5.5 *Fachausschuss Selbsthilfe*

Fachausschusssprecher: Andreas Holl (I.O.G.T.)

Stellvertreter: Frank Hübner (KB)

Der Fachausschuss Selbsthilfe arbeitete im vergangenen Jahr an der inhaltlichen Gestaltung des 1.Thüringer Fachtages Suchtselbsthilfe und der Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe maßgeblich mit.

Das kontinuierliche Angebot der Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe ist ein wichtiger Bestandteil in der TLS. Die Themenfindung für die Veranstaltungen werden über den Fachausschuss geplant und im Nachgang ausgewertet.

In diesem Jahr mussten wir uns kurzfristig um einen neuen Veranstaltungsort bemühen. Über eine im FA zusammengestellte Anforderungsliste für ein geeignetes Objekt wurde eine kleine Auswahl getroffen, die von einigen FA-Mitgliedern und einer Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle in Augenschein genommen wurden. Das Ergebnis hat sich bei den ersten zwei Wochenendveranstaltungen bewährt und wird gern auch zukünftig von uns besucht.

Weitere Themen des FA waren die Mitgestaltung beim Infostand des Tages der offenen Tür im Thüringer Landtag und die inhaltliche Ausgestaltung des 1. Thüringer Fachtages der Suchtselbsthilfe in Erfurt.

## 5.6 *Arbeitstreffen (AT) der Tagesstätten für Suchtkranke*

In Thüringen haben sich in den vergangenen Jahren mehrere Tagesstätten für Suchtkranke im Bereich der Wiedereingliederung etabliert und weitere sind im letzten Jahr entstanden.

Bei zwei Treffen haben sich die Mitarbeiter über ihre Einrichtungen und die unterschiedlichen regionalen Entwicklungen ausgetauscht. Insbesondere die Entwicklungen durch das SGB II waren hier sehr unterschiedlich. Dieser Informationsaustausch wurde von den Teilnehmern als sehr wichtig eingestuft. Im folgenden wurden Arbeitsansätze und Handlungskonzepte der Tagesstätten diskutiert. Über diesen Austausch sind verschiedene Problemsituationen angesprochen worden, die sich in diesem schwierigen Handlungsfeld ergeben. Hierzu wurden Lösungsansätze entwickelt, deren Weiterbearbeitung in den folgenden Treffen erfolgen soll.

### 5.7 Arbeitstreffen „FReD“

Das Kursangebot für die Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FReD) wird in mehreren Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen in Thüringen angeboten.

Im Rahmen dieses ersten Arbeitstreffens wurden die bisherigen Erfahrungen der Mitarbeiter ausgetauscht. Regional wird dieses Angebot sehr unterschiedlich angenommen und nur zögerlich über die möglichen Zuweiser genutzt.

Das Konzept von Gruppengesprächen zur Informationsvermittlung bei Jugendlichen wird von den Teilnehmern als sehr nachhaltig eingestuft. Die Erfahrungen bei den durchgeführten Gruppen zeigt, dass die Jugendlichen sich nach kurzer Zeit sehr konstruktiv mit ihrem Konsumverhalten und dessen möglichen Folgen auseinandersetzen. Die Gruppendynamik die in den 4 mal 1 ½ Stunden entsteht wird von den Fachkräften als besonders effektiv wahrgenommen.

Zukünftig soll ein stärkerer Bekanntheitsgrad dieses Angebotes und seiner Möglichkeiten bei der Polizei, Justiz, Jugendämtern und Schulen erreicht werden.

### 5.8 Arbeitstreffen „Raucherentwöhnung“

Der Tabakkonsum in Thüringen ist ein Themenfeld welches uns auch im vergangenen Jahr beschäftigt hat. Die Raucherentwöhnung stellt hier für uns ein zentrales Thema dar. Mit der Initiierung eines flächendeckenden Kursangebotes „Rauchfrei in 10 Schritten“ und der Rahmenempfehlung zur Raucherentwöhnung an Beratungsstellen ist 2002 ein wichtiger Grundstein gelegt worden.

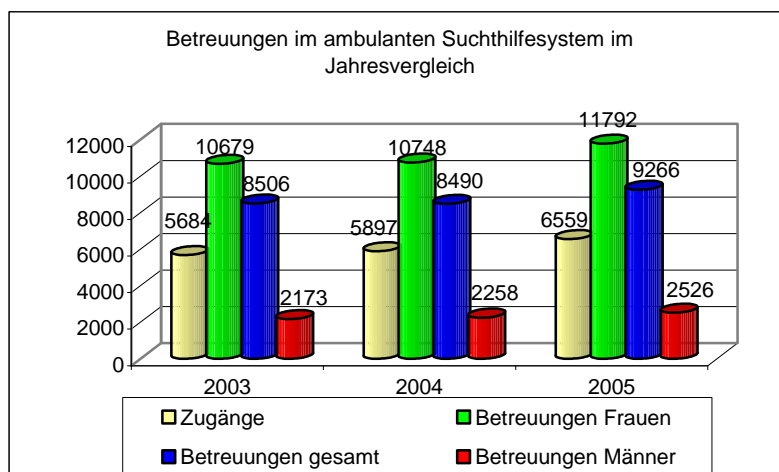
2006 haben wir uns daher mit einer aktuellen Bestandsaufnahme auseinandergesetzt. Dieses Angebot wird von Rauchern bisher leider nicht im wünschenswerten Umfang angenommen. Eine beim Institut für Therapieforschung in München (IFT) erarbeitete Untersuchung hat Wirksamkeit des Programms deutlich gemacht. Die bisherigen Möglichkeiten der Bewerbung dieses Raucherentwöhnungsprogramms und damit das Wissen um dieses Angebot ist bei Rauchern und möglichen Vermittlungsinstanzen (z.B. Hausärzte) derzeit noch äusserst begrenzt.

Mit einem Aktionstag am 31.05.2007 wollen wir in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern eine verbesserte Angebotsannahme erreichen.

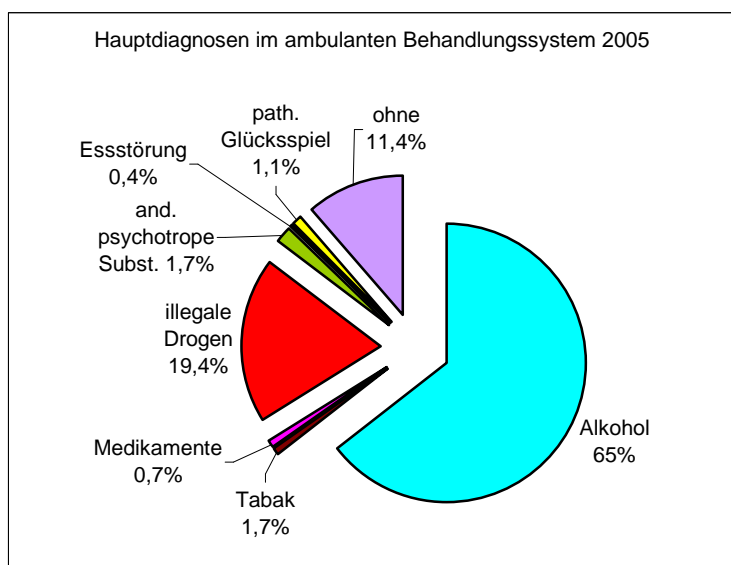
## 6 Daten zur Suchthilfestatistik in Thüringen

Zum Abschluss unseres Jahresberichtes möchten wir Ihnen noch einige Daten aus der Suchthilfestatistik für den ambulanten Bereich für das Kalenderjahr 2005 aufzeigen. Diese Daten entstammen der Erhebung der Deutschen Suchthilfestatistik. Als Quellen dienten uns bei der Zusammenstellung die EBIS-Landesauswertungen (Thüringen) der Suchthilfestatistik des IFT – München.

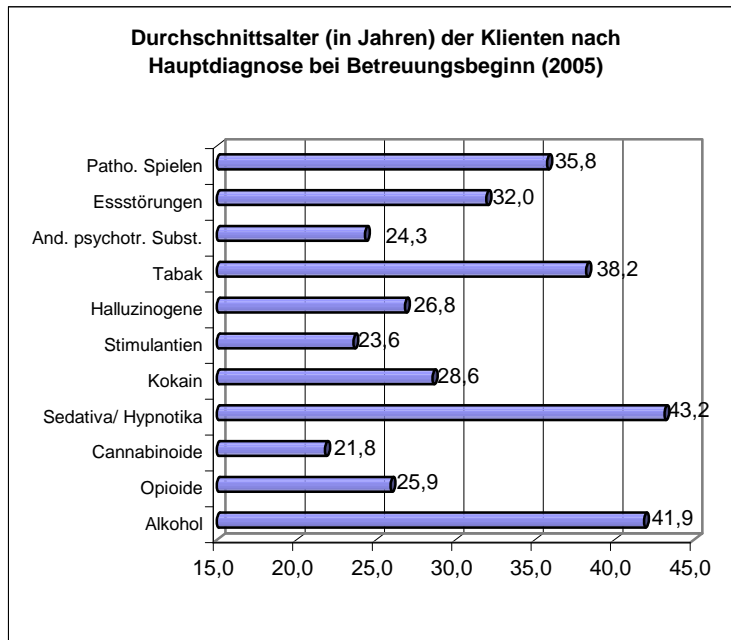
Die Betreuungszahlen haben sich in den letzten Jahren konstant entwickelt. Mit einer Betreuungsleistung von über 11.700 Klienten in 2005, zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Leistungsanspruchnahme des ambulanten Suchthilfesystems. Die weiblichen Klienten bilden mit einem Anteil von 21% eine deutliche Minderheit gegenüber einem Anteil von 79% männlicher Klienten.



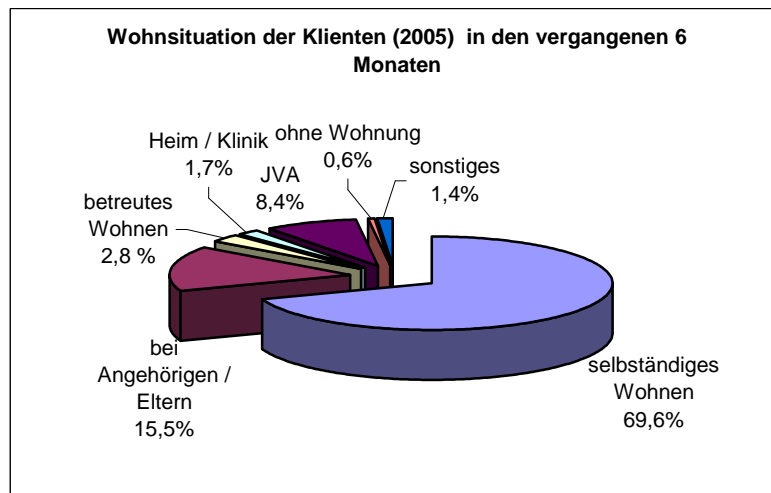
Die prozentuale Verteilung nach Hauptdiagnosen zeigt den Schwerpunkt Alkohol in der ambulanten Behandlung in Thüringen. Im Bereich der illegalen Drogen dominiert die Substanzgruppe der Cannabinoide mit 11,4%.



Das Durchschnittsalter der Klienten (nach Hauptdiagnosen) zu Betreuungsbeginn zeigt die unterschiedliche Altersstruktur der Zielgruppen in der ambulanten Versorgung.



Die Wohnsituation in den vergangenen 6 Monaten vor dem Betreuungsbeginn wird im folgenden Diagramm dargestellt. Hier zeigt sich ein hoher Prozentsatz derer die noch über eigenen Wohnraum verfügen.



Lebenssituationen und Problemkonstellationen von Menschen mit Suchtproblemen sind sehr unterschiedlich und bedürfen einer individuellen Hilfeabstimmung, dieser Aufgabe stellt sich die Suchtkrankenhilfe in ihrer Arbeit und ihrer Angebotsvielfalt in Thüringen.

Mit diesem Einblick in die Klientenstruktur der ambulanten Suchtkrankenhilfe möchten wir unseren Rückblick beenden.

## Abkürzungsverzeichnis

AWO	Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Thüringen e.V.
BK	Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Thüringen e.V.
CV	Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.
DPWV	Der Paritätische Wohlfahrtsverband
DW	Diakonisches Werk der evang. Kirche in Mitteldeutschland e.V.
FA	Fachausschuss
FDR	Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.
FK	Fachklinik
GAD	Gesellschaft gegen Alkohol- und Drogengefahren e.V.
IFT	Institut für Therapieforschung München
I.O.G.T.	Guttempler Landesverband Bayern-Thüringen e.V.
KB	Kreuzbund e.V., Diözesanverband Erfurt
TLS	Thüringer Landestelle für Suchtfragen e.V.
OLG	Oberlandesgericht

## Impressum:

Herausgeber:

Thüringer Landestelle für Suchtfragen e.V.  
Arnstädter Straße 50, 99096 Erfurt  
Tel.: 0361-7464585, Fax: 0361-7464587  
[info@tls-suchtfragen.de](mailto:info@tls-suchtfragen.de)  
[www.tls-suchtfragen.de](http://www.tls-suchtfragen.de)

Text und Redaktion:

Claudia Plöttner, Koordinatorin der TLS

Fotos:

Frank Hübner (KB), Benno Bomm (KB) und Claudia Plöttner (TLS)